

Anfrage nicht öffentlich	Datum 18.05.2020	Nummer EF/09/20
Absender Kreistagsbüro		
Adressat Landrat		
Gremium Kreistag	Sitzungstermin 03.06.2020	
Kurztitel Einwohneranfrage zum Thema Zukunftsatlas für Deutschland		

Anfragentext:

Die Fragen der Anlage der Einwohneranfrage lauten:

1. Wie bewertet der Landrat die Seriosität des Gutachters, diese Rangliste und wie bewertet der Landrat die extrem schlechte Position des Landkreises?

Die Prognos AG ist ein etabliertes Wirtschaftsforschungsunternehmen. Seit 2004 erscheint alle drei Jahre der Zukunftsatlas, welcher sogenannte Zukunftschancen und -risiken aller 401 Kreise und kreisfreien Städte Deutschlands bewertet.

Zur Erstellung des Rankings werden 29 Indikatoren in vier Themenbereiche zugeordnet: „Demografie“, „Arbeitsmarkt“, „Wettbewerb & Innovation“, „Wohlstand & Soziales“. Diese Indikatoren werden in Stärkeindikatoren (beschreiben den Ist-Zustand) und in Dynamikindikatoren (wie sich der Landkreis im Zeitverlauf entwickelt hat) eingeteilt. Die Stärkeindikatoren gehen jeweils mit einem Gewicht von 1,0 und die Dynamikindikatoren mit einem Gewicht von jeweils 0,5 in den Gesamtindex ein.

Die Studie ist hauptsächlich durch wirtschaftliche Indikatoren geprägt, welche im Wesentlichen durch den Hauptstandort von Firmen beeinflusst werden. Fraglich ist, in wie weit eine Kommune die im Zukunftsatlas angesprochenen Indikatoren, die sich zweifelsohne gegenseitig bedingen, beeinflussen kann.

Die Prognos AG selbst stellt fest, dass bei der Auswertung der Indikatoren ein starkes Süd-Nord-Gefälle zu beobachten ist, welche die strukturellen Unterschiede sichtbar machen. Die aufgezeigten Schwachstellen sind somit kein Problem des Landkreises Jerichower Land, sondern ein eher ostdeutsches Problem. Die wirtschaftliche Schwäche der neuen Bundesländer hat klare Ursachen, die auch nach 30 Jahren Wiedervereinigung nicht verschwunden sind. Ein wesentlicher Faktor ist, dass im Osten fast ausschließlich kleine und mittelständische Unternehmen existieren und sich so gut wie keine Konzerne angesiedelt haben.

Der wichtigste Faktor im Ranking ist die Arbeit. Ist die wirtschaftliche Lage gut, werden Kitaplätze zur Verfügung gestellt und Schulen ausgebaut. Dies beeinflusst natürlich die Lebensqualität. Zu sagen ist jedoch, dass der Faktor Lebensqualität immer subjektiv gesehen werden muss. Was für den Einen wichtig im Leben ist, wird für den Anderen nicht relevant sein. Die Lebensqualität ist somit statistisch schwer zu erfassen.

Problematisch ist hier der demografische Wandel, der vielen Kommunen im Osten zu schaffen macht. Dieser beeinflusst stark die von der Prognos AG untersuchten Indikatoren, bspw. den Indikator „Anteil bzw. die Veränderung des Anteils der in Bedarfsgemeinschaften lebenden Personen“.

Laut Zensus leben in Deutschland immer mehr Menschen in sogenannten Single-Haushalten. Beleuchtet man im Landkreis den demografischen Wandel, leben hier viele ältere Menschen und oft auch allein. Laut Statistischen Bundesamt sind jedoch Single-Haushalte eher von Armut bedroht. Die Mieten sind im ländlichen Raum zwar günstig, jedoch sind die Haupt- und Nebenkosten für eine Person finanziell schwieriger zu stemmen, als in einem Mehr-Personen-Haushalt mit wohlmöglich mehreren Einkommensbeziehern.

Auch lassen die Indikatoren einen großen Interpretationsspielraum: Warum ist die Schulabbrecherquote relativ hoch? Liegt dies am Lehrermangel? Was kann eine Kreisverwaltung tatsächlich in eigener Zuständigkeit dagegen tun? Der Landkreis hat keine sogenannten „sozialen Brennpunkte“. Warum gibt es so viele unbesetzte Ausbildungsstellen? Liegt es an der schlechten Qualifikation der Schulabsolventen oder am demografischen Wandel, da es schlichtweg zu wenig junge Leute in der Region gibt, um diese Ausbildungsstellen zu besetzen? Warum ist die Geburtenrate so niedrig? Weil junge Frauen sich zuerst auf die Karriere statt auf die Familienplanung konzentrieren? Warum soll die Kaufkraft so gering sein? Liegt das an den vielen Beziehern einer eher geringen Rente? Das Ranking ist in dieser Hinsicht kaum transparent, um Lösungsansätze zu finden.

Der Landkreis sollte anhand einer Studie nicht schlechter dargestellt werden, als er tatsächlich ist. Er bietet jetzt und in den nächsten Jahren viele Vorteile, um das Leben hier lebenswert zu machen.

Kostengünstiges Bauland zieht Familien aus den Städten in die ländliche Region. Insbesondere der Speckgürtel um Magdeburg profitiert davon. Es gibt genügend und vor allem bezahlbare Kitaplätze, die Schulen wurden und werden saniert und sind modern ausgerüstet (siehe die Europaschule in Gommern und das Bismarck-Gymnasium in Genthin) und sind, wie auch die Straßen im Landkreis, in einem überdurchschnittlich guten Zustand.

Der Landkreis verfügt über eine gute geografische Infrastruktur und Wasserwege, hier die Bundesautobahn A2 und z. B. der Elbe-Havel-Kanal. Auch die technische Infrastruktur, der Ausbau des Breitbandnetzes mit Glasfaser, schreitet weiter voran.

Die Pro-Kopf-Verschuldung ist relativ niedrig. Nicht die Reallöhne sind entscheidend, sondern die tatsächliche Kaufkraft der Bevölkerung. Diese ist aufgrund der niedrigen Preise relativ gut.

Das Image des Landkreises darf nicht verkannt werden. Es gibt viele touristische Orte, z. B. das Kloster Jerichow mit der Straße der Romanik, das Wasserstraßenkreuz Magdeburg, die Wasserburg in Gommern oder auch das Vogelschutzgebiet im Fiener sowie tolle Radwanderwege, viel Natur also. Die geringen Hebesätze für Gewerbesteuern und auch die Nähe zu Forschungseinrichtungen wie der Hochschule Magdeburg-Stendal, machen den Landkreis für Familien und auch Unternehmen attraktiv. All dies sind Faktoren für Unternehmen, um ihren Standort im Landkreis anzusiedeln. Jedoch werden diese bei dem Ranking nicht genügend berücksichtigt und spiegeln somit nicht die wirkliche Lebensqualität der Bürger wider.

Die Studie gibt keine klaren Handlungsempfehlungen, wo die unterschiedlichen politischen Ebenen ansetzen können. Sie zeigt nicht auf, wie die einzelnen Indikatoren herangezogen wurden. Die meisten Faktoren, die in die Berechnung eingeflossen sind, können auch durch die kommunale Ebene nicht beeinflusst werden.

2. Wie hat sich der Ranglistenplatz des Landkreises seit dem Amtsantritt des derzeitigen Landrats entwickelt? Ist es richtig, dass er sich - auf niedrigstem Niveau - weiter verschlechtert hat, Hinweis: es gibt einen Zukunftsatlas 2016...? Und wie war es vor dem Amtsantritt, Hinweis es gibt Zukunftsatlanten seit 2004...?

Der Ranglistenplatz des Landkreises Jerichower Land war in den letzten Jahren seit Erstellung des Zukunftsatlas wie folgt:

im Jahr 2004: Rang 394 von 439
 im Jahr 2007: Rang 324 von 439
 im Jahr 2010: Rang 380 von 412
 im Jahr 2013: Rang 373 von 402
 im Jahr 2016: Rang 382 von 402
 im Jahr 2019: Rang 399 von 401

Die Prognos AG sagt deutlich, dass ein 1:1 Vergleich der Rangplatzierungen mit den Zukunftsatlanten 2004 bis 2010 sich aufgrund größerer Veränderungen bei der Anzahl der Kreise und kreisfreien Städte nicht empfiehlt.

Auch sagt die Prognos AG, dass die Abstände zwischen den Zukunftsindexwerten sehr gering sind, so trennen bspw. zwischen 50 Rängen nur 1,4 Indexpunkte. Dazwischen liegen Kreise mit sehr ähnlichen Indexwerten. Lediglich kleine Unterschiede können in den Indexwerten zu hohen Abweichungen in den Rangfolgen führen.

Somit können die Werte des Gesamtindex nah beieinander liegen, obwohl die Rangplatzierung eine Differenz von 20 oder 30 Punkten ausmacht. Ein Zurückfallen von Rängen muss nicht durch einer merklichen/substantiellen Verschlechterung der Zukunftsfähigkeit zurückzuführen sein.

Die Prognos AG räumt auch ein, dass einzelne Regionen natürlich unterschiedliche Voraussetzungen haben und es im Ranking immer schwierig sein wird aufzusteigen. Die Grenzen verwischen sich zwar in ein paar Regionen. Regionen z. B. im Ruhrgebiet oder im Saarland sinken im Ranking, im Osten steigen Regionen im Ranking wie z. B. Leipzig, Dresden und in Brandenburg der Speckgürtel von Berlin.

In der Langzeitbetrachtung haben sich einige Regionen auch gebessert, wie z. B. Leipzig. Unternehmen haben sich dort angesiedelt, zudem ist sie eine Universitätsstadt. Diese Faktoren bescheren den Landkreisen eine bessere Bewertung. Landeshauptstädte wie Leipzig mit ländlichen Regionen wie dem Landkreis Jerichower Land sind jedoch nicht zu vergleichen.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Kreisverwaltung aus den Ergebnissen des Rankings keine konkreten Schlüsse ziehen kann.